



**Das
ORIGINAL**
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **1931**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Gunter Péus

Wir
vom
Jahrgang
1931
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Archiv Gunter Péus: S. 6, 9, 10, 15, 16 o./u., 17, 22 o./u., 23, 25, 27, 32, 33, 35, 39, 43, 47, 63; Christof Pfau, Mannheim: S. 7; Archiv Georg Fruhstorfer: S. 18, 24; Hagen Kraak, Gütersloh: S. 20, 48; Stadtarchiv München – Rudi-Dix-Archiv: S. 21; Quelle unbekannt: S. 26, 55; Hildegard Kohnen, Brühl: S. 28, 40; Archiv der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung: S. 38; Gertrud Seehaus, Großburgwedel: S. 42; Stadtarchiv Düsseldorf: S. 52; Toni Stirtz, Darmstadt: S. 54; Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt Main, S7Ko/947, Fred Kochmann: S. 56; Staatsarchiv Hamburg: S. 59 u., 60; Doris Latzinka, Halle: S. 62 u.; Friedrich und Rosemarie Veith: S. 62 o.;
ullstein bild – Peter Weller: S. 8; ullstein bild – dpa: S. 11, 51, 58; ullstein bild – ullstein bild: S. 12, 30; ullstein bild – Inter-News: S. 13 l.; ullstein bild – United Archives/90060: S. 13 r.; ullstein bild – Heritage Images/National Motor Museum: S. 19; ullstein – Brumshagen: S. 31; ullstein bild – Schnellbacher: S. 34; ullstein bild – Süddeutsche Zeitung Photo: S. 37; ullstein bild – Paul Mai: S. 44; ullstein bild – KPA: S. 61; picture-alliance/akg-images: S. 29, 46, 53, 59 o.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

13. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3031-7

Vorwort

Liebe 31er!

Wir vom Jahrgang 1931 haben unsere Kinder- und Jugendzeit in einschneidender Weise erlebt, nämlich während der zwölfjährigen Herrschaft der Nationalsozialisten im Dritten Reich und des Zweiten Weltkrieges. Wir sind in einer Diktatur aufgewachsen und wir sind Kriegskinder.

Doch wir 1931er unterscheiden uns von den anderen deutschen Jahrgängen noch in besonderer Weise: Man rechnet uns zu den „weißen Jahrgängen“. Das bedeutet: Wir waren am Ende des Zweiten Weltkriegs als knapp Vierzehnjährige zu jung, um noch als letztes Aufgebot zur Wehrertüchtigung, zu den Flakhelfern oder zum Volkssturm eingezogen zu werden, und später, nach dem Aufbau der Bundeswehr, waren wir schon in so fortgeschrittenem Alter, dass wir nicht mehr zur allgemeinen Wehrpflicht herangezogen wurden.

Andererseits teilen wir mit den Altersgenossen der während der 30er-Jahre Geborenen eine oft bedrohliche gemeinsame Erfahrung: Wir sind während der Herrschaft der Nationalsozialisten aufgewachsen, haben das gesamte Dritte Reich als Kinder und Jugendliche erlebt und in ihm die Fährnisse und Schrecken des Zweiten Weltkriegs von 1939 bis 1945 während dessen gesamten Verlaufs in schulpflichtigem Alter durchgestanden. Das heißt, wir haben überlebt! Manche von uns verloren in dieser Zeit ihre Eltern; der Vater an der Front gefallen, die Mutter in einer Bombennacht oder auf der Flucht aus den Ostgebieten umgekommen. Wir erinnern uns an nächste Verwandte, an Onkel, Tanten, Neffen und Nichten oder gar Geschwister, die diese Zeitspanne als Geschädigte, Flüchtlinge, Verletzte oder Tote hinterließ.

Wir 1931er sind ohne eigenes Verdienst im wahren Sinne „davongekommen“. So erlebten wir, noch immer jung, die Wiederaufbaujahre der Bundesrepublik, die Währungsreform, die neue Warenvielfalt, das Wirtschaftswunder, den relativ problemlosen Zugang zu Lehrstellen, Ausbildungsplätzen und Universitäten.

Unsere Kindheit und Jugend hat unseren späteren Weg als Erwachsene bis ins Alter geprägt. Folgen Sie mir in die Welt der Erinnerungen aus einer Zeitspanne, die sich vom Alltag unserer Gegenwart so grundlegend unterscheidet.



Gunter Péus



Aufstieg der NSDAP

Als wir geboren wurden, hatten unsere Eltern die „goldenen Zwanziger“ erlebt, die einer Verdrängung des verlorenen Ersten Weltkriegs gleichkamen, während derer sie sich kennen und lieben gelernt hatten, eine Zeit der Wiederentdeckung der Lebensfreude, die in Mode und Kunst zu einem neuen Stil, auch zu Übertreibungen führte, aber auch eine Phase innenpolitischer Unrast und gewalttätiger Unruhen, als sich linke und rechte Gruppierungen Straßenschlachten lieferten.

So wie unsere Generation erlebten schon unsere Eltern eine Nachkriegszeit, gerade als sie begannen, eine Familie zu gründen. Es sind die Jahre nach der Haager Schlussakte vom Januar 1930, die die deutschen Reparationszahlungen festlegte. Sechs Monate später verließen die letzten alliierten Besatzungstruppen das Rheinland. Wieder drei Monate später machte die Reichstagswahl die NSDAP überraschend zur zweitstärksten Fraktion hinter der SPD. In unserem

Chronik

5. Januar 1931

Hitler ernennt Ernst Röhm zum Leiter der paramilitärischen, 70 000 Mitglieder zählenden Sturmabteilung (SA).

5. Februar 1931

Goebbels bekräftigt im Reichstag die radikale Opposition der Nationalsozialisten zum parlamentarischen System.

1. Mai 1931

Das Empire State Building in New York wird eingeweiht: Mit 381 Metern und 102 Stockwerken ist es das höchste Gebäude der Welt.

9. Juli 1931

Der Preußische Landtag ordnet die Entfernung des Antikriegsromans „Im Westen nichts Neues“ aus allen Schulbüchereien an.

12. September 1931

Am jüdischen Neujahrstag demolieren Berliner SA-Männer Geschäfte und misshandeln Passanten, die sie für Juden halten.

24. Oktober 1931

In Chicago wird Al Capone (1899–1947) wegen Steuerhinterziehung zu elf Jahren Gefängnis und 50 000 Dollar (210 000 Reichsmark) Geldstrafe verurteilt.

25. Februar 1932

Hitler wird Regierungsrat in Braunschweig, wodurch er die deutsche Staatsbürgerschaft erhält, die seine spätere Reichspräsidentschaft ermöglicht.

31. Juli 1932

Reichstagswahl: Die NSDAP wird mit 37,4 % stärkste Fraktion und stellt mit Hermann Göring den Reichstagspräsidenten.

2. September 1932

Stalin und Mussolini schließen einen Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag.

26.–30. Januar 1933

Schleicher verlangt die diktatorische Vollmacht; Hindenburg lehnt ab, Schleicher tritt zurück; Hindenburg ernennt Hitler zum Reichskanzler.

20./21. März 1933

Erste KZs in Dachau und Sachsenhausen zur Internierung von politischen Gegnern.

Geburtsjahr 1931 stieg die Zahl der Arbeitslosen auf weit über drei Millionen; sie wird nun als Indikator für die Gefährdung der Weimarer Republik empfunden.

Unsere Eltern erleben den Übergang zur Moderne

Unser Geburtsjahr, überhaupt die frühen 30er-Jahre, markiert eine Zeitenwende nicht nur politisch, jetzt vollzieht sich der Übergang zur Moderne und wird sicht- und spürbar auf vielen verschiedenen Gebieten. Trotz der anhaltenden Wirtschaftskrise seit dem New Yorker Bankenkrach von 1929 melden Industrie und Technik zukunftsrechte Fortschritte: Die ersten Großrechner werden installiert, neue Kunststoffe beginnen, den Rohstoff Kautschuk zu ersetzen.

Neben den neuen Erfindungen machen die modernen Entdeckungen Schlagzeilen: Im Mai 1931 fand ein Suchtrupp die Leiche des berühmtesten deutschen Polarforschers Alfred Wegener im ewigen Eis. Er war im November des Vorjahres während seiner bisher größten Grönland-Expedition erfroren. In Asien beginnt der Ansturm auf die höchsten Berge des Himalaya, und die Taucher wagen sich in immer tiefere Meeresregionen. Es



Unsere Eltern hatten noch bis zu fünf Geschwister, in den 30er-Jahren wurden zwei Kinder das erstrebte Ziel für eine Familie



scheint, als ob gerade die weltweite Depression die Menschen zu neuen Ufern drängt. Das zeigt sich demonstrativ im Alltagsleben der Gesellschaft, in Mode und Kultur. Unsere jungen Mütter trugen auch Anfang der 30er-Jahre noch die eleganten, glockigen, volantreichen Röcke aus den Endzwanzigern, dazu die Kappen und asymmetrischen Hüte, den Pagenkopf, die schmal gehaltenen Augenbrauen. Unsere Väter schafften sich, wenn sie nicht arbeitslos waren, Manschettenknöpfe und Ringe mit Halbedelsteinen wie Onyx und Lapislazuli an; der Hut war ein Muss beim Ausgehen, die Schiebermütze für die Freizeit und der Zylinder üblich bei Beerdigungen. Die Unterhaltungsindustrie lenkte ab von den Unbillen der wirtschaftlichen Lage: Sie bot mit avantgardistischen Theaterinszenierungen, Ausdruckstanz, Jazzkonzerten und Ausstellungen mit Werken abstrakter und surrealistischer Malerei ein von klassischer Überlieferung freies Programm, zu dem auch der aufkommende Tonfilm beitrug.

Die Mütter: Hausfrau als Hauptberuf

Wir Babys von 1931 werden derweil, jedenfalls als Stadtkinder, hygienisch wohlversorgt in Krankenhäusern geboren. Unsere Väter haben derzeit noch keinen Zugang zum Kreißsaal und wünschen dies auch nicht. Die meisten unserer Mütter gehen keiner Arbeit nach, sie sind Hausfrauen im Hauptberuf



Geburtsort war in der Regel die Kinderklinik im Krankenhaus; Hausgeburten wurden auch auf dem Land immer seltener

und damit vollbeschäftigt. Die wenigsten können sich eine Haushaltshilfe oder einen Babysitter leisten, unsere Ernährung, Pflege und Zuwendung liegt allein in ihren Händen. Sie rubbeln sich wund an den Waschbrettrillen in der Zinkwanne. Im großen Topf auf dem Gasherd kocht die Mutter die Windeln aus. Nicht wenige Eltern sind wegen der steigenden Arbeitslosigkeit auf die Hilfe von Kirchen- und Wohlfahrtsverbänden angewiesen. Manche Väter betätigen sich als Gelegenheitsarbeiter bei der Ernte auf dem Land oder in der Stadt als Straßenverkäufer.

Sechs Millionen Arbeitslose

Die Hauptnachrichtenquelle ist die Tageszeitung. Sie berichtet in unserem Geburtsjahr über die zunehmende Radikalisierung des innenpolitischen Kampfes in Deutschland, vor allem durch die Braunhemden der Nationalsozialisten. Andere Schlagzeilen ruft der Bankkrach hervor, der zur Schließung von Banken, Sparkassen und Börsen führt. Die Regierung sieht sich wiederholt zum Erlass von Notverordnungen zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und der Staatsautorität veranlasst; letztere verbietet die Kampforganisationen der NSDAP, die SA und die SS. Als

sich 1931 auf einer Tagung in Bad Harzburg die Nationalsozialisten, die Deutsch-Nationalen und der Stahlhelm zur „Harzburger Front“ und damit zur Formierung einer nationalistischen Opposition zusammenschließen, deutet sich schon das nahe Ende der Weimarer Republik an. Schon im nächsten Jahr wird das Verbot von SA und SS wieder aufgehoben mit der Folge bürgerkriegsähnlicher Straßenkämpfe zwischen der SA und Kommunisten. Die Arbeitslosenziffer übersteigt sechs Millionen und wird in den folgenden Jahren nicht unter fünf Millionen fallen.





Nach dem Milchfläschchen schliefen wir im Kinderwagen besonders gut

Wohlgenährt und weich gebettet

Wir 1931er kannten keine Fertigspeisen; unsere Mütter bereiteten unsere Nahrung selbst zu. Die Mutter- oder Flaschenmilch wurde abgelöst durch selbst gerührte Breie aus Hirse, Grieß oder Haferflocken, etwas später von Gemüse und Obst, von Hand zerkleinert, zerstampft oder im Wolf durchgedreht.

Wir lagen in Stubenwagen aus Korbgeflecht oder hölzernen, weiß lackierten Kinderbetten, ausgestattet mit einem Scharniergitter, hochgestellt zum Schutz der Kleinen und abgeklappt, um der Mutter das Zubettbringen zu erleichtern. Um einschlafen zu können, nahmen wir den Daumen zum Lutschen oder ein Baumwolltuch an die Lippen; der Schnuller war noch nicht so verbreitet wie heutzutage. Die Wachzeiten tagsüber verbrachte das Krabbelkind auf einer Woldecke im Laufstall, einem zusammenklappbaren Viereckgitter mit runden Stäben, an denen sich das Baby aufrichten und so zum ersten Mal selbstständig auf den Beinen stehen konnte. Dieses nützliche Möbel, da nicht billig, war ein beliebtes Ausleihobjekt und wanderte von Familie zu Familie, sobald sich dort Nachwuchs angemeldet hatte.

Lebertran für die Gesundheit

Als wir dann das Stehen und Laufen gelernt hatten, erweiterte sich das Lebens- und Erlebnisumfeld rasch. Wenn wir mit dem Vater unterwegs waren – was seltener anstand –, bekamen die Abwechslungen eine sportliche Note: Man konnte sich an Papas Armen im Kreis fliegend herumschwenken lassen oder sah bewundernd zu, wie der von Vater geschleuderte flache Stein auf der Oberfläche des Teiches oder Stadtsees mehrfach hüpfen konnte. Und ein gefaltetes Papierboot konnte, vom Wind getrieben, eine ganze Weile schwim-

men. Enten und Tauben zu füttern gehörte allemal zu solchen kleinen Ausflügen. Die Aussicht darauf überwand schließlich den Widerwillen gegen den vorgestreckten Esslöffel voller Lebertran, den die Gesundheitsapostel jener Zeit den Eltern zur täglichen Verabreichung empfahlen. Eine andere, auch wenig angenehme frühe Erinnerung an den kindlichen Speisezettel knüpft sich an den tiefgrünen Brei aus Spinat, der damals nicht grobblättrig zerteilt, sondern sämig, schleimig zubereitet wurde. Zum Einschlafen gehörte jedes Mal ein kleines Zeremoniell, wenn Mutter uns die Kindergebete sprechen ließ: „Ich bin klein, mein Herz ist rein ...“ und „Lieber Gott, mach' mich fromm, dass ich in den Himmel komm' ...“

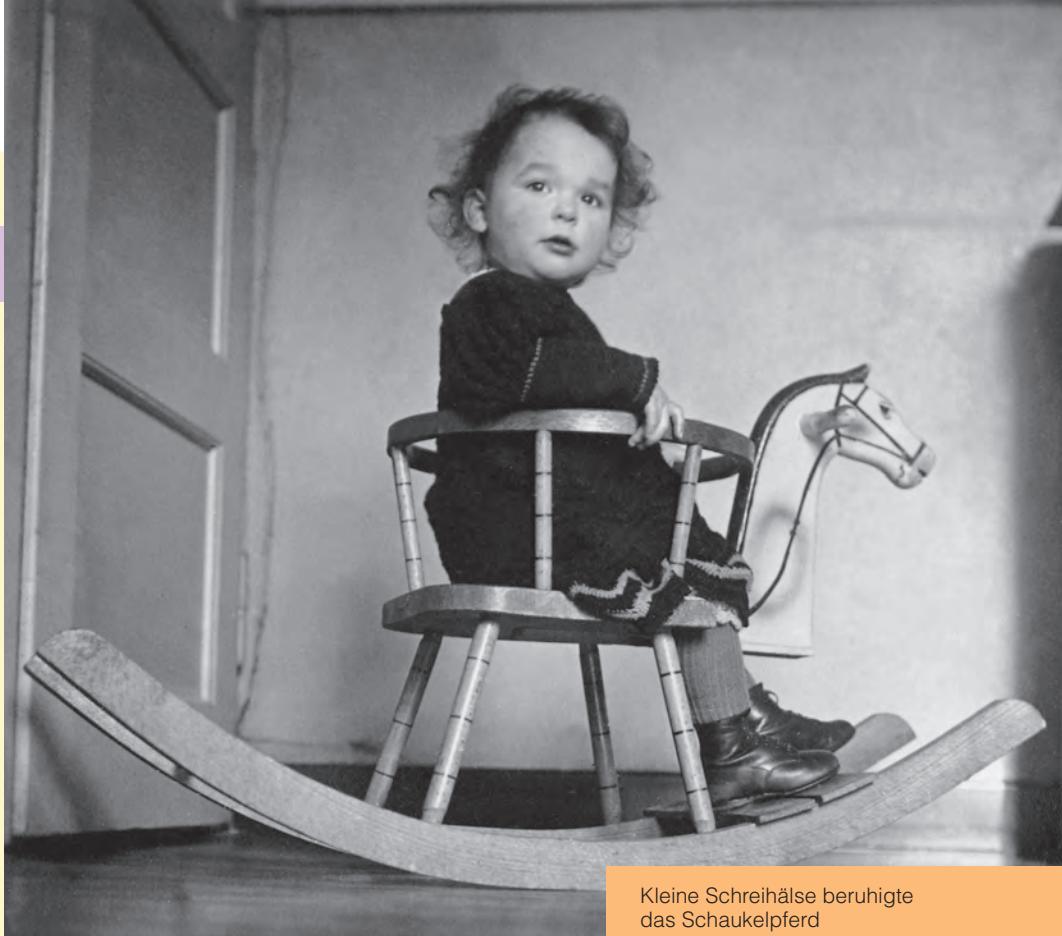


Der „Pullman“-Kinderwagen als Status-Symbol

Der Kamm als Musikinstrument

Die gängigen Spielsachen wie Bälle und Bauklötze verloren an Attraktion in diesem Alter, wenn „Mutti“ in der Küche ihre Topfdeckel aus Aluminium herausrückte: Die machten, wie Konzertbecken aneinandergeschlagen, den meisten Krach. Auf die Kochtöpfe passten die von uns so oft malträtierten, vielfach verbeulten Abdeckungen danach nur noch notgedrungen wacklig,





Kleine Schreihälse beruhigte das Schaukelpferd

wurden aber weiterhin benutzt. Tonlich und an Beliebtheit überlegen war nur noch der bunte Brummkreisel, ein Geschenk der Lieblingstante zum Geburtstag, als unsere Arme schon kräftig genug waren, um das wunderschöne Ding durch wiederholtes Aufstoßen an seinem Stangengriff auf dem Linoleumboden ins Kreiseln und melodische Summen zu bringen. Eigene summende Töne brachten wir auf einem mit Pergamentpapier umwickelten Kamm zustande, so lange, bis die Umstehenden entnervt batzen, damit Schluss zu machen. Das lauteste Geräusch in den Wohnungen unserer Kinderzeit war das Klavierspiel der Mutter oder der Geschwister; eine Stereoanlage gab es noch nicht, allenfalls bastelten die Männer am Radio oder am Detektor, wenn sie sich noch kein Radio leisten konnten. Dann saß Vater mit seinen Kopfhörern am Küchentisch oder auf dem Balkon und tastete mit dem Drahtende einen Kristall ab, um einem der wenigen Sender auf die Spur zu kommen. Unsere technisch interessierten Väter entdeckten nun auch ihre Leidenschaft für die Fotografie – sie hantierten mit unförmigen Kameras, die das Negativ auf eine hinter das Objektiv zu schiebende Glasplatte bannten.

Berthold Brecht verlässt Deutschland

Bertolt (Eugen Berthold Friedrich) Brecht wird am 10. Februar 1898 in Augsburg geboren. Seit 1920 arbeitet Brecht in der Theater- und Literaturszene Berlins. Gemeinsam mit dem Komponisten Kurt Weill gestaltet er 1928 die „Beggar's Opera“ als „Dreigroschenoper“ um, die in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführt wird. Seine Werke sind stets politisch, er setzt sich u. a. für die Probleme des Proletariats ein.

Bereits einen Tag nach dem Reichstagsbrand, am 28. Februar 1933, verlässt er mit seiner Familie Deutschland und begibt sich über Prag nach Wien und letztlich über die Schweiz nach Dänemark. Im selben Jahr werden seine Werke im Deutschen Reich verbrannt. 1935 wird ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Brecht widmet sich dem



Berthold Brecht, der politische Dichter

Kampf gegen den Faschismus. 1939 flüchtet er weiter nach Schweden, nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark und Norwegen nach Finnland. 1941 übersiedelt er nach der Uraufführung von „Mutter Courage und ihre Kinder“ in Zürich in die USA. Seit 1949 lebt Brecht wieder in Ostberlin und wird Vizepräsident der Akademie der Künste, Präsident des PEN-Zentrums. Bertolt Brecht stirbt am 14. August 1956 an den Folgen eines Herzinfarkts.

Puffreis auf dem Kindersitz

Für uns Kinder hatte die Arbeitslosigkeit so manchen Vaters auch Vorteile – er hatte mehr Zeit für uns. Um das Haushaltsgeld aufzubessern, entdeckten zeitweise Erwerbslose den Straßen- und Haushandel für sich. Sie setzten sich aufs Fahrrad und nahmen ihren Sprössling, Junge oder Mädchen, mit: Die genossen die Fahrten auf dem Kindersitz hinter dem Lenker, wo sie die Beine ausstrecken konnten und auf den an der Vordergabel befestigten gezackten Schienen Halt fanden. Vater führte einen Rucksack oder eine auf den Gepäckträger geklemmte Tasche voller Handelsware für den täglichen Gebrauch mit sich, von Toilettenartikeln wie Seife, Zahnbürsten nebst Zahnpasta bis zu Süßigkeiten aller Art. Damit fuhr er von Haustür zu Haustür, erklopfte die Treppenhäuser von Etage zu Etage, klingelte an den Wohnungstüren und erwarb so viele Stammkunden. Wenn am Tagesende von dem süßen Zeug





Fahrrad mit Kinderanhänger

etwas übrig blieb, durften wir Kinder zugreifen – die Körner des in kleinen Schachteln verpackten, buntgefärbten Puffreis' waren unsere Lieblingsnascherei. Wenn Vater ein kleines Bündel Reichsmarknoten beisammen hatte, pflegte er auf der Heimfahrt die populären Weill'schen Melodien aus der Dreigroschenoper von Bertolt Brecht zu pfeifen, die gerade verfilmt worden war. Und er rechnete sich aus, dass er heimlich ein paar Mark von der Einnahme abzweigen konnte zum Kauf der einen oder anderen Briefmarke beim Vereinstreffen der Briefmarkenfreunde, um eine Lücke in seiner Sammlung schließen zu können.

Prominente 1931er

- | | | | |
|----------|--|-----------|---|
| 14. Jan. | Caterina Valente, italienische Schauspielerin und Sängerin | 8. Feb. | James Dean, US-amerikanischer Filmschauspieler |
| 16. Jan. | Johannes Rau, deutscher Politiker (SPD) | 2. März | Michail Gorbatschow, sowjetischer Präsident |
| 17. Jan. | Lolita, österreichische Sängerin | 17. April | Bill Ramsey, deutsch-amerikanischer Jazz- und Schlagersänger |
| 30. Jan. | Gene Hackman, US-amerikanischer Schauspieler | 2. Aug. | Ruth Maria Kubitschek, deutsche Schauspielerin |
| 31. Jan. | Hansjörg Felmy, deutscher Theater- und Filmschauspieler | 19. Aug. | Marianne Koch, deutsche Filmschauspielerin und Ärztin |
| 1. Feb. | Boris Jelzin, russischer Politiker und Staatspräsident | 7. Okt. | Desmond Tutu, südafrikanischer Bischof und Friedensnobelpreisträger |
| 4. Feb. | Maria Estela Martinez Perón, argentinische Politikerin und Staatspräsidentin | | |



Auch ein 31er: Schauspieler James Dean um 1955



Eine von uns: Sängerin und Schauspielerin Caterina Valente



1934 Die uns prägende Periode der Kinderzeit 1936

Die Deutschen schöpfen Hoffnung

Während unserer Kindheitsperiode verfestigte sich die Bewegung des Nationalsozialismus, gefördert durch öffentliche Arbeitsbeschaffung und den dadurch ausgelösten Konjunkturaufschwung. Kein Regime hat sich je zuvor so zu feiern gewusst. Auf dem Nürnberger Parteitag 1934 signalisieren die Marschblöcke von SA und SS und ihre Fahnenwälder, dass die Machtergreifung abgeschlossen ist. Hinzu kommt internationale Anerkennung, als im Januar 1935 der Völkerbundsrat die Rückgabe des französisch verwalteten Saargebiets an Deutschland beschließt und Hitler im März 1936 die nach dem Ersten Weltkrieg entmilitarisierte Zone des Rheinlands vertragswidrig, doch widerstandslos besetzen kann. Im August 1936 erleben die Deutschen auf eigenem Boden die glanzvolle Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin und sehen einige ausländische Mannschaften

Chronik

30. Juni 1934

Röhm-Putsch: Hitler und die Gestapo liquidieren vermeintliche Staatsfeinde ohne gerichtliches Urteil. Unter den über 200 Ermordeten sind SA-Stabschef Ernst Röhm, General Schleicher und Georg Strasser, Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

2. August 1934

Hindenburg stirbt. Hitler übernimmt das Amt des Reichspräsidenten und nennt sich „Führer und Reichskanzler“. Die Reichswehr wird auf die Person Hitlers vereidigt.

15. Januar 1935

„Rasse- und Vererbungslehre“ wird verbindliches Fach an allen Schulen.

1. März 1935

Übergabe des Saargebiets an das „Deutsche Reich“.

26. Juni 1935

„Reichsarbeitsdienstgesetz“: Frauen und Männer zwischen 18 und 25 Jahren werden zum halbjährigen Arbeitsdienst verpflichtet.

10. August 1935

Ehen zwischen Juden und Nichtjuden werden verboten.

10. September 1935

Auf dem Reichsparteitag verkündet Hitler die „Nürnberger Gesetze“: Diskriminierung von Juden auf rechtlicher Grundlage nach biologischen Kriterien.

7. März 1936

Deutsche Truppen fallen in das Rheinland ein.

29. März 1936

Reichstagswahl: Die NSDAP erhält 99 % der Stimmen.

24. Mai 1936

Aus Deutschland emigrierte Politiker rufen in Paris zum Widerstand gegen das NS-Regime auf.

19. Juni 1936

Max Schmeling besiegt in New York Joe Louis durch K.o.

1. August 1936

Hitler eröffnet in Berlin die Olympischen Spiele.



KdF als Vorläufer des Pauschalurlaubs

ins Stadion einziehen, die vor der Ehrentribüne den Hitlergruß mit erhobenen Armen entbieten.

Die Propagierung eines Vierjahresplans im Oktober 1936 bestärkt die Hoffnung der Bevölkerung auf bessere Zeiten. Mit dem schon drei Jahre vorher eingeführten Winterhilfswerk sollen individuelle Not gelindert und das Gemeinschaftsgefühl gefördert werden. Bei uns Kindern werden die von Jahr zu Jahr unterschiedlichen, jeweils als kunstgewerblich attraktiv ausgeführten Motivreihen der Abzeichen für die Spendergroschen zu begehrten Sammelobjekten.

Dank der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF), die der politisch motivierten Freizeitgestaltung dienen soll, aber sich immer mehr zu einer allgemein beliebten und preisgünstigen Reiseorganisation entwickelt, können sich unsere Eltern mindestens einmal im Jahr während des Urlaubs Ferienreisen, auch per Schiff, erlauben und so die nähere und fernere Heimat und die Nachbarn kennenlernen.

Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de



Wir
vom
Jahrgang

1931

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten
wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1931 – das heißt aufgewachsen in der Diktatur der Nationalsozialisten und als Kriegskinder. Wir denken an die vielen Verwandten und Bekannten, die den Krieg nicht überlebten, und werden uns des Glückes bewusst, „davongekommen“ zu sein. Vergessen werden wir nie die Bombennächte in Kellern und Bunkern. Wir halfen unseren Müttern beim Hamstern und Kohlenklauen. Wir erinnern uns an Spiele in Trümmern, an Kinderlandverschickung und Schulspeisung, aber auch an die Währungsreform, an Tanzstunden und natürlich an die erste Liebe.

Gunter Péus, selbst Jahrgang 1931, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3031-7



9 783831 330317

€ 12,90 (D)